

## Folge 1806: Casus knacksus

28.02.2021

**Was bisher geschah:** Seit William in der Alten-WG eingezogen ist, herrscht immer öfter Unfrieden zwischen den vier Mitbewohnern. Besonders der mürrische Ex-Taxler Andy fährt in aller Regelmäßigkeit aus der Haut. Werden sich die beiden Paarkonstellationen am Ende zusammenraufen können?

Neyla muss erkennen, dass ihre verhasste Widersacherin Angelina ein Kind erwartet. Die sanftmütige Tunesierin reagiert ungewohnt aufgebracht über diese Erkenntnis. Wird sie erneut die Nerven gegenüber Angelina verlieren?

Während Gabi und Andy längst am Küchentisch saßen und die seltene Zweisamkeit genossen, vernahmten sie aus dem Flur bereits die näherkommenden Stimmen ihrer beiden Mitbewohner. Seit William in der Senioren-WG wohnte, war auch aus der Frühaufsteherin Helga eine Langschläferin geworden. Doch wenn das Liebespaar dann schließlich einmal den Weg in die Küche fand, verkündete ein ansteigender Geräuschpegel ihre unmittelbar bevorstehende Ankunft.

„Und vorbei ist es mit der Ruhe,“ stöhnte Andy wohlwissend, was gleich über ihn hereinbrechen sollte.

„Guten Morgen ihr beiden,“ begrüßte Helga überschwänglich ihre beiden Mitbewohner und blickte hungrig auf den Küchentisch.

„Gibt es heute gar keine gekochten Eier zum Frühstück?“ wollte die 80-jährige verwundert wissen und zuckte kurz darauf bereits mit den Schultern. „Dann gibt es eben eine zünftige Brotzeit, oder Gabi?“

Diese kaute gerade auf ihrem Marmeladenbrot herum und nickt nur beiläufig, während sie sorgenvoll auf ihren Mann Andy schielte. Sie vermutete, dass er jeden Moment wieder seinem Unmut Luft machen könnte. Doch das kümmerte das verliebte Seniorenpaar wenig.

„Was gibt es heute wieder für Nachrichten?“ fragte William und schlug Andy beherzt auf den Rücken, so dass dieser sich beinahe an einem Bissen verschluckte.

„Wenn ich mit der Zeitung fertig bin, kannst du gerne selbst nachschauen,“ knurrte der ehemalige Taxifahrer und vertiefte sich anschließend wieder hinter der aktuellen Tagesausgabe.

„Andy, manchmal möchte man meinen, du hältst dir die Zeitung nur zur Tarnung vor die Nase,“ erwiderte Helga, worauf sie ein lautstarkes Kichern aus ihrer Kehle entweichen ließ.

„Und bei euch beiden könnte man meinen, ihr seid wieder in der Pubertät angekommen,“ polterte Andy zurück und erhielt dafür einen strafenden Blick seiner Ehefrau. „Ist doch wahr, Gabi. Jeden Morgen dieses überkandidelte Getue und unnützen Kommentare. Kann man in seinen eigenen vier Wänden auch einfach mal seine Ruhe haben?“

„Das beruht auf Gegenseitigkeit, das kannst du mir glauben,“ erwiderte Helga nun genervt. „Es ist in der Tat keine Freude, jeden Morgen mit so einem Miesepeter am Tisch zu sitzen.“

„Herrschaftszeiten, jetzt hört auf euch anzuzicken,“ mischte sich nun Gabi ein. „Dieser ewige Lockdown hat unser aller Nerven strapaziert, aber wir sollten uns deswegen nicht das Leben noch schwerer machen.“

„That’s absolutely right, girl. Ich würde sagen, Helga und ich genießen heute die Sonne und spazieren an der Isar entlang.“

„Schon wieder?“ fragte Helga gelangweilt nach, worauf Gabi mit einem Schmunzeln reagierte.

Andy hingegen war bereits längst wieder im Sportteil des „Münchner Kuriers“ versunken und beteiligte sich nicht weiter an der allmorgendlichen Konversation.

~

Da Gabi erst gegen Mittag ihre Schicht im „Café Bayer“ aufnahm, hielt Neyla die Stellung in der Konditorei. Während sie ihr Gesicht hinter ihrer Maske verbergen musste, arbeitete sie die morgendlichen Bestellungen ab. Die Arbeit war ohnehin das Einzige, was Neyla blieb. Insbesondere ließ sie der Gedanke noch immer nicht los, dass Angelina in freudiger Erwartung war. Seitdem Angelina Dressler letzte Woche mit ihrem Babybauch in der Konditorei aufgetaucht war, schien die Frustration in Neylas Gemütslage wieder die Oberhand gewonnen zu haben. Die Arbeit lenkte sie von ihren trüben Gedanken dabei nur notdürftig ab.

Als schließlich Klaus das „Café Bayer“ betrat, sah sich Neyla einmal mehr mit ihrer schicksalhaften Vergangenheit konfrontiert.

„Guten Morgen Neyla,“ begrüßte er seine Noch-Ehefrau mit warmer und sanfter Stimme.

Diese schenkte ihrem untreu gewordenen Gatten allerdings nur ein kurzes Kopfnicken zum Gruß.

„Was darf es für dich sein“?

„Ein Graubrot und vier Kaiserbrötchen, bitte.“

Während Neyla die Bestellung ausführte, versuchte Klaus die Konversation in Gang zu setzen.

„Wie geht es dir, Neyla? Ich hab dich lange nicht gesehen.“

„Ich arbeite fast jeden Tag hier, Klaus. Vielleicht liegt es daran, dass du mir seit Monaten aus dem Weg gehst.“

Als Neyla ihm die Backwaren auf dem Tresen platzierte, griff der Journalist unvermittelt nach ihrer Hand und erhielt zumindest Neylas Aufmerksamkeit.

„Ich meine es ernst, Neyla. Es interessiert mich nach wie vor, wie es dir geht.“

„Das habe ich gemerkt. Ich habe den Brief von deinem Anwalt erhalten, wenn du das wissen willst.“

„Es war doch klar, dass wir uns scheiden lassen. Wir haben deine permanente Aufenthaltserlaubnis bis September abgewartet, so wie ich es versprochen habe.“

„Versprochen hast du mir vieles, Klaus. Erinnerst du dich noch an...bis dass der Tod euch scheidet? Wir sollten nicht hier darüber sprechen.“

„Es ist doch gerade keiner weiter da, außer uns beiden.“

In genau diesem Moment öffnete sich die Tür und ließ ausgerechnet Angelina auf der Schwelle erscheinen. Sie blickte beinahe genugtuend in die erschrockenen Augenpaare von Klaus und Neyla und setzte ein künstliches Grinsen auf, was allerdings hinter ihrer Alltagsmaske hängen blieb.

„Das Ehepaar Beimer, welch seltener Anblick. Es ist doch immer eine Wohltat, euch beide zusammen zu sehen.“

„Spar dir das,“ erwiderte Klaus, doch Angelina dachte nicht im Traum daran.

„Schade, dass man euch beide so selten gemeinsam antrifft. So eine Dreiecksgeschichte wirkt sich offenbar erheblich auf eine gesunde Ehe aus, wie mir scheint. Obwohl, da fällt mir ein... Eine Ehe konnte man das, was euch verbindet, ja noch nie wirklich nennen. Oder wie sehen sie das, Frau Bakkoush?“

Neyla konnte kaum an sich halten, nahm Klaus' verpackte Bestellung und warf sie tobsüchtig auf den gefliesten Boden.

„Und was soll mir das jetzt sagen? Das man hier sogar vom Boden essen kann? Oder ist das vielleicht Teil ihrer arabischen Kultur?“

Neylas Augen funkelten voller Wut und Hass, was sie nun auch verbal zum Ausdruck brachte.

„Wie wäre es, wenn sie ihre Backwaren in Zukunft woanders holen? Dann ersparen sie uns ihre gehässigen Kommentare und ihren Anblick obendrein.“

Angelina lachte laut auf und blickte nun zu Klaus.

„Ist es nicht erstaunlich, wie hier mit den Kunden umgegangen wird? Liebe Frau Bakkoush, ich erinnere mich daran, dass sie eigentlich längst diese Straße und Nachbarschaft hätten verlassen sollen. Mir ist der Appetit ohnehin vergangen, aber ich komme wieder, das verspreche ich ihnen. Und wenn sie mit meinem Anblick nicht zurechtkommen, gehen sie lieber freiwillig, bevor sie die Behörden aus diesen Räumlichkeiten schleifen und ins nächste Flugzeug nach Tunesien setzen. Guten Tag.“

Nach dieser klaren Ansage verließ Angelina erhobenen Hauptes die Konditorei und ließ einen sprachlosen Klaus zurück. Vor allem Neylas ungezügelter Reaktion auf Angelina konnte er in keiner Weise nachvollziehen.

„Bist du verrückt geworden, sie so zu reizen?“ sprach er Neyla direkt auf ihr Verhalten an, doch diese zuckte nur trotzig mit den Schultern.

„Was habe ich denn noch zu verlieren?“

„Deinen Aufenthaltstitel vielleicht? Wir sollten uns heute nach deinem Dienstschluss unterhalten. So kann es auf keinen Fall weitergehen. Die Dressler bringt uns noch alle in Teufels Küche.“

Zu seiner Überraschung hatte Neyla nichts gegen Klaus' Vorschlag einzuwenden. Und dieser wusste genau, dass er seiner abgelegten Ehefrau gehörig ins Gewissen reden würde.

~

Beate und Vasily waren es leid, dass sie nach 4 Monaten das griechische Wirtshaus noch immer nicht wiedereröffnen konnten. Selbst die Außer-Haus-Bestellungen hatten in den vergangenen Wochen rapide abgenommen und die vom Staat zugesicherten Überbrückungshilfen waren zudem falsch berechnet worden.

Vasily saß mit hochrotem Kopf über seiner Buchhaltung, die er auf einem der Gastraumtische ausgebreitet hatte. Unbemerkt schlich sich Beate an ihren Liebsten heran und jagte ihm aus dem Hinterhalt einen gehörigen Schrecken ein. „Beate, musste das sein?“ beklagte sich Vasily genervt, was nun auch Beate den Spaß an der Freude raubte.

„Meine Güte, jetzt zieh doch nicht jeden Tag so ein Gesicht. Daran änderst du doch auch nichts an der Situation.“

„Die Situation? Wenn das noch ein paar Monate so weitergeht, können wir das „Akropolis“ schließen. Ein für alle Mal. Das ist doch der Casus knacksus, um es einmal deutlich auszusprechen.“

Beate nahm besorgt gegenüber ihres griechischen Geliebten Platz.

„Ich weiß, es sieht schlecht aus. Aber wenn man noch nicht einmal mehr kleine Neckereien möglich sind, regieren bald überall nur noch Sorgen und Trostlosigkeit. Ich wollte dich doch nur von deinem Zahlenwirrwarr ablenken.“

Vasilys Gesichtszüge wurden nun weicher, da er Beates gute Absicht hinter ihrem Schabernack erkannt hatte. Er reichte ihr die Hand und streichelte diese zärtlich.

„Ich bin froh, dass ich dich habe. Wie schrecklich wäre diese Situation, ohne einen geliebten Menschen an seiner Seite zu wissen.“

„Sieh an, mein stolzer Grieche hat ja doch noch einen weichen Kern, auch wenn er ihn gut zu verstecken weiß. Ich nutze am besten die Gunst der Stunde: Kannst du heute Abend auf meine Anwesenheit verzichten?“

Vasily zog seine Hand zurück und blickte Beate misstrauisch in die Augen.

„Da ist doch nicht etwa ein anderer Mann im Spiel?“

Bei dieser Aussage musste Vasily zugleich an seine lange zurückliegende Romanze mit Angelina denken, die ihn wegen seiner bescheidenen Vermögensverhältnisse einst abserviert hatte. Doch Beate konnte ihren stolzen Griechen schnell beruhigen und packte wieder dessen Hand.

„Elli und ich wollen mit Carsten den Abend verbringen. Seit den Feiertagen habe ich ihn kaum gesehen und es wird Zeit, ihn mal wieder aus seinem Schneckenhaus zu locken.“

„Ausgerechnet heute? Hast du vergessen, dass Roland und Sunny heute nicht arbeiten? Soll ich etwa selbst kochen, abrechnen und ausliefern?“

Beate nickte einsichtig, bevor sie einen Seufzer von sich gab.

„Verdammt. Erst spucke ich große Töne und dann muss ich Carsten doch wieder absagen.“

„Elli kann sich doch um ihren guten alten Onkel kümmern. Die beiden kommen doch blendend miteinander zurecht.“

Beate rümpfte ihre Nase und lachte auf.

„Meine wertige Frau Tochter ist seit Wochen kaum noch von ihrem Tablet wegzubekommen. Ist es nicht schlimm, was diese Pandemie aus unseren Kindern macht? Ferngesteuerte kleine Monster, ohne Gefühle und Werte, die sich nur von flimmernden Bildschirmen beeinflussen lassen.“

Vasily lächelte Beate liebevoll an und erhob sich, um kurz darauf vor seiner Liebsten in die Knie zu gehen.

„Was wird das denn jetzt?“ ging Beate plötzlich der Allerwerteste auf Grundeis. Vasily lachte ihre Bedenken beiseite, nahm ihre Gesicht in seine Hände und schenkte ihr einen langen und leidenschaftlichen Kuss.

„Womit habe ich das denn verdient?“ fragte Beate vorsichtig, nachdem sie die Augen wieder geöffnet hatte.

„Weil du du bist. Eine umwerfende Frau, Freundin, Schwester, Mutter und noch viel bessere Geliebte.“

Beate wusste nichts darauf zu erwidern und sog diese Worte mit Genuss in sich auf. Welche Frau wollte nicht genau eine solche Beschreibung ihres bescheidenen Wesens vernehmen?

~

Klaus hatte Wort gehalten und Neyla pünktlich um 17 Uhr vor dem „Café Bayer“ abgeholt. Während die beiden Eheleute die Kastanienstraße entlang schlenderten, wurden sie von Gabi mit argwöhnischen Blicken beobachtet.

„Mei, hoffentlich bahnt sich da nicht das nächste Drama an,“ flüsterte die „Zuckerbäckerin“ in weiser Voraussicht, ehe sie ihre Aufmerksamkeit der nächsten Kundin widmete.

In der Zwischenzeit spazierten Klaus und Neyla durch die umliegenden Straßen und betrieben dabei gepflegte Konversation.

„Kannst du auch schon den Frühling riechen?“ fragte Klaus plötzlich und holte, mit geschlossenen Augen, tief Luft.

Es gab Zeiten, in denen Neyla für derartig poetische Anwandlungen anfällig gewesen war, doch die waren offensichtlich längst vergangen.

„Ich wünschte ich könnte deinen Optimismus teilen, Klaus.“

Nach dieser ernüchternden Reaktion öffnete Klaus wieder die Augen und wandte sich Neyla zu, so dass diese zum Stehen kam.

„Wie kann ich dir helfen? Du musst es mir nur sagen und ich werde alles Mögliche versuchen, damit es dir besser geht.“

„Es geht mir gut,“ beschwichtigte Neyla und wollte schon weitergehen, doch Klaus stellte sich ihr in den Weg.

„Was war das heute Morgen mit Angelina? So aggressiv und aufbrausend kenne ich dich kaum.“

„Hast du ein Glück, Klaus. Dann bist du offensichtlich gut weggekommen.“

„Lass die Scherze. Wenn Angelina so ein rotes Tuch für dich ist, solltest du sie einfach ignorieren. Warum lässt du dich von ihren Aussagen so leicht provozieren? Wenn sie es darauf anlegt, kann sie unser Leben zur Hölle machen.“

Neyla nickte plötzlich einsichtig und blickte betrübt zu Boden. Als ihr die Tränen über die Wangen kullerten, hob Klaus den Kopf seiner Noch-Ehefrau an.

„Ich verstehe einfach nicht, warum mir alles genommen wird, was mir im Leben wichtig und teuer war. Und dieses Miststück kommt einfach mit allem durch. Wo ist denn bitte die Gerechtigkeit geblieben, Klaus?“

Dieser wusste ebenso wenig eine Antwort auf diese Frage zu erteilen.

„Sie ist schwanger, während du im vergangenen Jahr deinen Sohn verloren hast. Ist das vielleicht der eigentliche Knackpunkt?“

Als Neyla schluchzend in Klaus' Arme sank, war das sogleich eine Bestätigung für ihn, den wahren Grund für Neylas Frustration erkannt zu haben. Nachdem er die Tränen der Tunesierin notdürftig getrocknet hatte, versuchte Klaus ihr erneut ins Gewissen zu reden.

„Du musst trotzdem höllisch aufpassen mit dem, was du Angelina gegenüber äußerst. Sie kann uns allen große Probleme bereiten, das weißt du. Wenn du das nicht schaffst, solltest du dir vielleicht wirklich überlegen, die Lindenstraße ein für alle Mal zu verlassen.“

Plötzlich wirkte Neyla wieder gefasst und machte Klaus eine selbstsichere Ansage zu diesem Thema:

„Das wird nicht passieren. Ich werde nicht das Feld räumen und vor der Dressler klein begeben.“

Diese Aussage vernahm Klaus mit allergrößter Sorge, denn eine Eskalation schien quasi vorprogrammiert.

~

Helga und William betraten am Abend, in ausgelassener Stimmung und mit dem Wohlfühl-Song „Don't worry, be happy“ auf den Lippen, die Senioren-WG.

„Ach William, es war ein herrlicher Tag mit dir.“

„My love, alles was wir gemeinsam erleben, ist fantastic. Egal ob nun ausgedehnte Spaziergänge an der Isar oder unsere nächtlichen Aktivitäten.“

Helga schlug ihrer neuen Liebe beschämt gegen den Brustkorb und lief Gefahr rot anzulaufen, als auch schon Gabi und Andy aus dem Wohnzimmer auftauchten und sich vor den beiden Turteltauben aufbauten.

„Habt ihr uns etwa doch vermisst?“ scherzte William.

„Warum schaut ihr denn immer noch so griesgrämig?“ wollte Helga wissen, während sie sich aus ihrem Mantel schälte. „Wir waren den ganzen Tag unterwegs. Reicht euch das etwa immer noch nicht? Wir haben extra Lea noch einen Besuch abgestattet, damit Andy länger Ruhe hat. Ich weiß nicht...“

„Helga,“ durchdrang Gabis ernste Stimme die Ausführungen ihrer Mitbewohnerin.

„What’s the matter?“ wollte nun William wissen.

Der Gesichtsausdruck seiner Mitbewohner signalisierte ihm, dass es offenbar schlechte Nachrichten zu vermelden gab. Während Andy ungewohnt ruhig erschien, wirkte Gabi nervös, bevor sie den Rückkehren Antwort erteilte.

„Heute Nachmittag haben wir einen Anruf aus Williams früherem Seniorenheim erhalten.“

Nun wurde es William schlagartig heiß zumute, so dass er sich aufgeregt am Rollkragen seines Pullovers zu schaffen machte.

„Macht es nicht so spannend,“ mahnte er, bevor Gabi endlich auspackte.

„Dein Freund Karl wollte dich sprechen.“

„Karl, das alte Haus? Ich habe mein Handy hier liegen lassen. Da kann er lange versuchen, mich zu erreichen. Wie geht es ihm? Hat er nicht gerade erst vor ein paar Tagen die erste Impfung erhalten?“

„Ja und er hat sie offenbar gut vertragen,“ fand nun auch Andy seine Sprache wieder.

„Leider ist Helene gestern Abend überraschend verstorben, William,“ übernahm Gabi nun wieder das Wort.

Nach dieser schockierenden Nachricht blickten sich Helga und William mit großen und entsetzten Augen an.

„But, but...that’s not possible. Sie hat doch auch gerade ihre Erstimpfung bekommen.“

„Und offenbar nicht vertragen,“ schlussfolgerte Helga und schloss den entsetzten William, ohne ein Wort zu verlieren, in ihre Arme. Es gab auch keine Worte, welche diese Hiobsbotschaft in irgendeiner Weise beschwichtigen konnten.

~

Beate band sich ihre Küchenschürze pünktlich um 21 Uhr vom Leib und ließ die Durchreiche zum Gastraum mit einem lauten Krachen nach unten rauschen.

„Feierabend,“ rief sie erleichtert und verließ die Küche, um auf ihren stolzen Griechen zu warten.

Dieser lieferte gerade die letzte Essensbestellung des Tages aus und sollte jeden Augenblick zurückkehren. Tatsächlich öffnete sich wenig später die Tür des „Akropolis“. Statt Vasily, baute sich Carsten unerwartet vor seiner Schwester auf und hatte dabei Mühe, das eigene Gleichgewicht zu halten.

„Hast du dich verlaufen, Brüderchen?“ scherzte Beate und lief auf Carsten zu, der plötzlich merklich zu torkeln begann und dabei einen Tisch rammte.

Nachdem die Stühle lautstark zu Boden gefallen waren, leuchteten sämtliche Alarmsignale in Beate auf.

„Was ist denn los, Carsten? Ich dachte du bestellst dir mit Elli etwas zu Essen. Ich wollte gerade zu euch kommen.“

„Elli hat niiee...angerufen,“ antwortete Carsten auffallend lallend und grinste dabei unkontrolliert seiner besorgten Schwester entgegen.

Beate versuchte Carsten geistesgegenwärtig Halt zu geben, bevor er selbst auch zu Boden stürzen konnte.

„Was ist denn mit dir los, Carsten?“

„Keine Elli, keine Beate, kein Carsten. Ich bin gekommen um...“

Carsten unterbrach seine Ausführungen und stieß seine Schwester von sich. Als er sich wenig später auf dem Fußboden des „Akropolis“ übergab, war sich Beate der eigentlichen Tragweite der Situation bewusst.

„Bist du etwa betrunken, Carsten? Du hast doch seit Jahren keinen Alkohol mehr angerührt, wegen deines diagnostizierten Leberschadens. Was soll das?“

„Niemand hat abgesagt und ich...“

Carsten war dermaßen volltrunken, dass er kaum noch einen verständlichen Satz bilden konnte. Er sank schließlich in die Knie und landete in seinem eigenen Erbrochenen.

„Elli hat dir nicht abgesagt? Warum betrinkst du dich denn dann dermaßen? So kenne ich dich gar nicht.“

Während Beate ihren Bruder auf die Beine zu hieven versuchte, blickte er sie beinahe teilnahmslos und mit glasigen Augen an.

„Niemand hat abgesagt. Beate, sieh es endlich ein! Ich bin allein auf dieser Welt.“

Diese Worte, auch wenn die im volltrunkenen Zustand ausgesprochen worden, versetzten Beate einen Stich ins Herz. Offenbar schien Carstens Einsamkeit ihn weit mehr zuzusetzen, als sie es jemals für möglich gehalten hätte.

Das war die Folge 48 (1806):



Nur für den privaten Gebrauch! Die Urheberrechte liegen bei der gff.

©2021

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (25.02.2021)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Gabi Zenker  
Andy Zenker  
Helga Beimer  
William Brooks  
Neyla Beimer



Klaus Beimer  
Angelina Dressler  
Vasily Sarikakis  
Beate Flöter  
Carsten Flöter